

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 99 (1973)  
**Heft:** 15  
  
**Rubrik:** Max Rüeger: Verse zur Zeit

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## So richtig vergnügt

Da wäre zu berichten von fünf Baslern, die sich zu einem Orchester ganz besonderer Art formierten und nun seit kurzem auf einer Langspielplatte zu hören sind. Das Besondere an dieser Band ist, daß ihr wahrscheinlich von versnobten Fachleuten gar nichts Besonderes nachgesagt werden wird. Da sind keine speziell originellen Arrangements zu verzeichnen, da wird nicht mit Effekten gearbeitet, ausgetüftelt von gewiegten Technikern in Zauber-Studios, da nimmt man zwar solide solistische Leistungen zur Kenntnis, ohne jedoch hingerrissen von einem Entzücken ins andere zu fallen.

Nein – etwas ganz anderes macht diese Platte hörensenswert: die Fröhlichkeit, mit der da musiziert wird. «Happy again» liest man auf der Hülle als Titel – und genau das ist's.

Zwölf Nummern wurden eingespielt – ältere und neuere Evergreens, vor allem ältere, von «Ain't she sweet» über «China Town», «Lazy River» bis zu «Dinah». Dazu «Raindrops keep falling on my head», unumgänglich offenbar. Und was dieser Musik seit eh und je eigen war, wird von der Gruppe mit geradezu umwerfender Hingabe zelebriert: Heiterkeit, Spontaneität, da spürt man echte Freude, da kommt keine Sekunde der Eindruck von Routine, von Langeweile auf.

Es wäre nun an der Zeit, die Herren beim Namen zu nennen. «PS Corporation» hat sich das Quintett als Firmierung ausgedacht. Peter Schmidli (Banjo, Guitar, Harmonica), André Lendi (Guitar), Willy von Allmen (Baß, Percussion), Alby Moesch (Washboard, Percussion) und vor allem Alexander Felix (Trumpet, Megaphone, Bongos). Sie haben richtig gelesen:

Megaphone. Und das ist natürlich ein herrlicher Einfall. Alexander Felix läßt seine Stimme nur via diesen knautschigen Ton-Trichter erschallen. Da fühlt man sich glücklich zurückversetzt in die Tage der ersten Grammophone, da setzt man im Geiste bei jeder Nummer den schweren, geschwungenen Tonträger auf, mit der Nadel, die bei allen Umdrehungen Schellack abzukratzen scheint, Rauschen ist imaginär inbegriffen.

Die «PS Corporation» macht gute Musik. Sie zaubert jedoch vor allem Atmosphäre, sie kommt nostalgischer Seligkeit entgegen, da kann man frohen Herzens genießen, das ist anspruchsvollste Anspruchslosigkeit, da wird homogen gezupft, gestrichen, geschlagen, geblasen, gesungen, da ist man einfach im Plattenumdrehen vergnügt. Stimmung. Sie braucht nicht immer aus der fixierten Historie zu erwachsen, es bedarf auch nicht des gängigen Bierzelt-Tschinderasassas, hergestellt von sogenannten Party-Sound-Formationen.

Verlässliche Titel, gespielt von Musikanten, die ihr Metier verlässlich beherrschen, die sich einlebten in ihre Musik, bevor sie an die Mikrophone traten, die wissen, was sie können und können, was sie wollen. Man kann sich ehrlich freuen über diese LP, die so ganz ohne Schnickschnack produziert wurde, da springt der Funke über, da wird man guter Laune, nach wenigen Takten schon.

Ganz und gar unschweizerisch also? Ich weiß nicht, wir täten uns da unrecht, wollten wir diese Qualifikation geben.

Immerhin: leise Ironie swingt und schwingt über allem mit. Typisch baslerisch?

Lassen wir die geographischen Einengungen. Freuen wir uns über diese Platte, deren Nummer sich unbedingt zu merken ist:

CBS S 64 884.

Max Rüeger: Verse zur Zeit

## Gastgeber

Manchmal wird man eingeladen  
sehr formell.

Manchmal wird man eingeladen  
sehr informell.

Da treffen sich Menschen,  
reden,

haben sich etwas zu sagen,  
verstehen sich,

und aus verständlichen Gründen  
wird das so informelle Gespräch

wichtiger als das formelle Geplauder.

Es gibt Gastgeber,

die geben Gästen alles,

nur nicht die Möglichkeit,

sich so zu geben, wie sie sind.

Es gibt Gastgeber,

die geben Gästen nichts,

und damit alle Möglichkeiten,  
zu sein, wie sie sind.

Die Möglichkeit,

daß Gäste sein dürfen,

wie sie sind,

ist weitaus wertvoller

als der Zwang,

daß Gäste sein müssen,

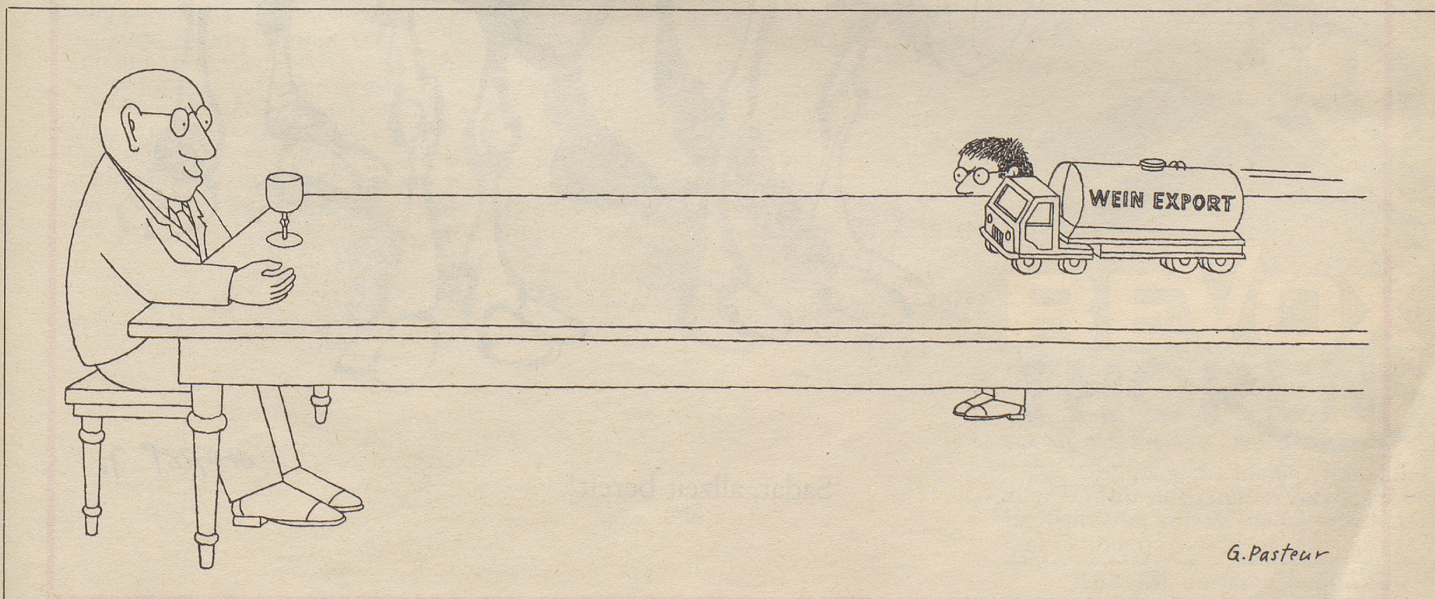
wie sie nicht dürfen.

Auch ein hübsches Cheminée-Feuer

läßt Herzen nicht warm werden,

wenn uns

die Partner kalt lassen.



G. Pasteur